Kinderstrich und Sklaverei

Für Jayjay und Vivi

Von abgemeldet

Kapitel 2: Elsie

Moin!

Ich habe Kapitel eins umgeschrieben in die ich-form (aron erzählt jetzt die geschichte) und werde das 2. kapitel genauso verfassen. hier geht es um die kleine Elsie und es wird mehr auf arons gefühle eingegangen *zu confused schiel* da meine freundin derweil in england ist habe ich netterweise unterstützung von einem mädchen mit dem notendurchschnitt 1,4 (in deutsch eine 1+) bekommen, im klartext meine schwester. also wundert euch nicht, wenn der schreibstil sich etwas verändert.

Special thanks to Jibi_Chan, JillValentine and Confused!!

Kapitel 2: "Elsie"

Der Himmel war Nachtschwarz. Nur die Glühbirnen und Lichterketten um mich herum ließen den Rummel hell erstrahlen. Die vielen Attraktionen umringten das Riesenrad und leuchteten wie ein Spinnenetz im Altweibersommer. Von überall her drangen Stimmen an meine Ohren. Die Spielbuden besitzer riefen wie Marktschreier um Kunden anzulocken. Überall duftete es nach gebrannten Mandeln und Zuckerwatte. Damals war ich acht. Oder neun. Ich weiß es nicht mehr so genau. Wir standen an einer Schießbude. Man konnte riesige Teddys oder kleine Schlüsselanhänger gewinnen. Der zweite Preis war ein Stoffhase. Er trug ein Schild auf dem "Hug me" stand. Das war das erste und das letzte Mal, dass ich in meiner Kindheit auf dem Rummel war. Azazel war mit meiner Mutter oft dort gewesen. Diesmal hatten sie mich mitgenommen. Mom war frisch verliebt und schwebte auf Woke sieben. Irgendwie hatte sie mich auf dem Boden zurück gelassen. Ich wollte auch so gerne schweben...

Ich sah einen Clown der Luftballons verkaufte. Er stand auf Stelzen und hatte ein freundliches Lächeln aufgemalt. Und er lächelte mich an. In der rechten Hand die vielen bunten Luftballons und sie schwebten. Damals habe ich mich gefragt, warum sie den Clown nicht fort trugen? Ich wäre so gerne mit ihm geflogen. Weit, weit weg von hier.

"Mommy", begann ich und zupfte an ihrem Ärmel. "Mommy, bitte kauf mir einen Ballon! Ich hatte noch nie einen!" Doch meine Mutter schüttelte den Kopf. Sie nahm Azazel an die Hand. "Für dich gibt es keinen Luftbalon, Aron. Ich gehe nun mit Azazel ins Riesenrad. Warte hier, bei der Schießbude auf mich." Noch ehe ich etwas sagen konnte war sie schon in der Menge verschwunden. Ich sah nach dem Clown aber auch

er war nirgends mehr zu entdecken. Ab und zu konnte ich ein ungemein glückliches Kind an der Hand seiner Eltern mit einem großen, roten Luftballon erkennen, aber den Clown sah ich nie mehr. Ich wartete eine lange Zeit. Vielleicht Stunden. Bald wurde es hell. Und dann wieder dunkel. Niemand fühlte sich für mich verantwortlich. Und so saß ich dort auf dem Boden. Eine Nacht und einen Tag bis mich schließlich ein Polizist nach Hause fuhr.

"Verzeih mir, Liebling! Ich habe dich völlig vergessen! Verzeihst du Mommy?"

Ich habe dir immer verziehen, Mom. Schließlich heilt alles irgendwann ab. Je mehr ich versuche das alles zu verdrängen, desto mehr tun die Wunden von damals weh. Aber ich verzeihe dir. Ich liebe dich Mom. Ich liebe dich, dass es schon wieder an Hass grenzt. Ich verzeihe dir.

Niemals.

"Hey, du! Warum schläfst du auf dem Boden?", fragte mich ein kleines Mädchen. Ich öffnete die Augen. Die letzten Wochen hatte ich auf dem Bahnhof geschlafen. Ich hatte mich an den harten Boden gewöhnt. Die Alpträume machten mir zu schaffen. Jede Nacht der selbe Traum. Jede Nacht bin ich wieder acht Jahre alt.

Ich war unrasiert und meine Haare waren vorne fettig und hinten verfilzt. Ich kannte das Mädchen. Es arbeitete auf dem Bahnhof als Prostituierte, ich hatte sie schon oft hier gesehen. Langsam wurde ich vertraut mit dem Straßenmilieu. Jeder Bahnhof war sein eigener kleiner Schwarzmarkt. Die illegalen Zuhälter und Dealer hatten Nicks statt Namen. Die meisten Schmierer krallten sich kleine Straßenkinder und versklavten sie regelrecht. Sie spielten die Hauptrolle in diesem ganzen grausamen Spiel. Und immer war der Zuhälter am Zug und würfelte laufend sechsen. Wenn eines dieser Kinder starb fand man sie tot auf der Straße liegen. Niemand fragte sich warum. Wenn man sie als Straßenkinder identifiziert starben sie entweder an Unterkühlung oder Alkoholvergiftung, Darum machte sich niemand Gedanken und niemand kam auf die Idee, jemand könnte eines dieser Kinder getötet haben. Man steckte sie in ein namenloses Grab. Sie waren niemand. Keiner liebte sie. Und nun war ich einer von ihnen.

Ich sah diesem kleinen Mädchen in die Augen. Sie waren groß und bräunlich gelb. Ich bewunderte sie eine Weile. Dann antwortete ich ihr. "Ich schlafe auf dem Boden, weil ich kein Geld für ein Bett habe." Um genau zu sein hatte ich nicht mal Geld für Essen. Das Mädchen lächelte mich an. "Mein Name ist Elsie. Du sitzt uier immer so traurig rum, da dachte ich, ich bringe dir ein Brötchen." Sie hielt mir ein Roggenbrötchen entgegen. Ich sah sie erstaunt an. "Du arbeitest hier." Sie nickte und legte das Brötchen einfach neben mich. "Ja, und du wohnst hier." Ich nahm mir das Brötchen und sah es misstrauisch an. "Ich habe kein Geld für dich." - "Ich nehme kein Geld von Freunden." Sie lachte. "Wir sind doch jetzt Freunde, oder?" Ich wusste es nicht so genau. Schließlich war es das erste Mal, dass wir miteinander redeten. Also sagte ich gar nichts und biss in das Brötchen. Es schmeckte köstlich! Elsie sah auf den Pappkarton, den ich bei mir hatte. Auf ihn hatte ich mit Kohle "Geld für Drogen" geschrieben. Sie runzelte die Stirn. "Warum schreibst du sowas auf den Karton? So wird dir nie jemand Geld geben!" Ich schluckte das Stück Brötchen hinunter. "Manche Leute finden das lustig. Ich bin wenigstens ehrlich." Ich gluckste leicht. Elsie nickte nur und sah mir dabei zu, wie ich den Rest des Brötchens verschlang. Ein Lächeln lag auf ihren Lippen. Als ich aufgegessen hatte setzte sie sich neben mich. Ich wischte mir durch das dreckige Gesicht. "Musst du nicht arbeiten?" Elsie sah mich weiterhin an. "Wie alt bist du?" - "Sechzehn. Ich sagte doch bereits, dass ich kein Geld für dich habe."

Elsie lachte. Was so komisch war weiß ich bis heute nicht. "Ich wollte es doch nur wissen! Natürlich muss ich heute arbeiten, aber ich dachte, ich könnte dich etwas aufheitern. Oder störe ich dich?" Es war gut mal wieder mit einem Menschen zu reden, also schüttelte ich den Kopf. Und so trafen wir uns täglich und redeten. Über nichts privates. Nur wie es uns ging und wie viel wir verdient hatten. Wir schmiedeten Zukunftspläne. Später würden wir reich sein, sagte sie oft. Sie würde ihren Eltern ein Haus kaufen, dann würden sie sie wieder lieb haben. Wir würden zusammen ziehen und Ponys haben. Sie war so fröhlich und lachte immerzu. Ich glaube es waren ihre Augen, die mich so verzaubert hatten. Oder ihre langen, blonden Haare. So hatte ich mir immer Engel vorgestellt. Eines Tages brachte sie mir eine Decke mit. "Ich habe meinem Zuhälter von dir erzählt. Er will nicht, dass ich so viel Zeit mit dir verbringe. Aber er sagt, diese Decke darfst du haben, weil die Tage jetzt kälter werden." Sie lächelte. Es war das erste Mal, dass sie von ihrem Zuhälter sprach. Ich spürte, dass es Zeit war auch über andere Dinge zu reden. Ich konnte mich ihr öffnen. Es war ein schönes Gefühl. Sie setzte sich neben mich und legte mir die Wolldecke über meine Knie. Ich sah auf ihre Hände. "Das macht nichts... früher bei meiner Mom... habe ich im Winter oft draußen geschlafen... sie war oft wütend auf mich." Elsie nahm meine Hand. "Du musst mir das nicht erzählen, Aron." Ich lächelte. Sie war so hübsch. "Ich möchte aber. Wir kennen uns nun schon eine ganze Weile... Ich möchte, dass du alles über mich weißt." Und ich begann zu erzählen. Elsie hörte gespannt zu. Sie hörte immer zu, wenn ich etwas sagte. Es interessierte sie wirklich. Ihre Augen sagten es mir. Sie sagten mehr als sie selbst. Ein Blick von ihr und ich wusste ob sie glücklich oder traurig war. Ich wusste immer, was sie wollte. Ihre Augen wurden feucht, als ich mit der Erzählung zu Ende war und sie nahm mich in den Arm. Wir saßen beide auf dem Boden. An der Wand gelehnt. Sie streichelte meine Brust und schluchzte leise. Das war das erste Mal, dass ich sie weinen sah. Es gefiel mir. Sie war immer so hübsch. Besonders wenn sie weinte. Ihre Augen glitzerten wie Sterne. Warum war da nur immer dieses Verlangen ihr weh zu tun... Warum wollte ich sie so sehr...? Sie sah mich an. Sah mir genau in die Augen, wie sie es immer tat. "Ich muss dir auch was sagen, Aron." Sie lächelte wieder. Eine Träne lief ihr das Gesicht hinab. "Ich liebe dich, Aron. Und jetzt noch viel, viel mehr. Ich will immer bei dir sein. Ich will, dass mein Herz immer bei dir ist...!" Sie umarmte mich stürmisch. Ich sah sie nicht an. Und ich spürte auch nichts. "Das ist die wahre Liebe.", flüsterte sie in mein Ohr. Ich schwieg. Warum sagte sie sowas? Sie war doch noch ein Kind... Ich stieß sie weg. Ich wollte nicht, dass sie mich umarmte. Ich war fremd. Ich war gefährlich. Elsie sah mich verweint an. Sie litt. Sie litt wie ich. "Elsie.", flüstere ich. "Du verstehst das doch noch gar nicht." Sie schluchzte. "Doch! Das verstehe ich! Ich bin nicht zu jung, Aron! Ich bin schon zwölf, ich weiß was ich fühle! Immer wenn ich mit einem anderen Mann schlafe sehe ich dein Gesicht vor mir! Ich verzehre mich nach dir, es ist als würde ich welken, wenn ich nicht bei dir bin! Wie eine Blume! Ich liebe dich, Aron! Ohne dich will ich nicht mehr leben...!" Sie stand auf und lief fort. Ich sah ihr nicht nach. Sie würde nicht wiederkommen, dachte ich mir. Es war wohl auch besser so. Ich hätte sie kaputt gemacht. Sie war doch so zerbrechlich...

drittes kapitel ist bereits in bearbeitung und folgt in kürze! bitte schreibt viele kommis!